

Regio Energie Solothurn an EU-Forschungsprojekt «Horizon 2020» beteiligt

«Store & Go»-Anlage macht erneuerbare Energie speicherbar

Am 28. Januar 2019 ist die neue Forschungsanlage zum Power-to-Gas-Verfahren im solothurnischen Zuchwil in Betrieb gegangen. Die Anlage ist Teil des gesamteuropäischen Forschungsprojektes «Store&Go», an dem Regio Energie Solothurn, die Electrochaea GmbH und vier weitere Partner beteiligt sind.

In einem innovativen Prozess produziert die «Store&Go»-Anlage erneuerbares Gas aus erneuerbaren Energien und bietet eine einmalige Möglichkeit, um Energie zu speichern und grünes Kohlenstoffdioxid (CO₂) zu recyceln. Der Kernpunkt dieses Verfahrens ist die biologische Methanisierung, die von der Electrochaea GmbH entwickelt und skaliert wurde.

Nachhaltiger Umbau des Energiesystems

Ein wichtiges Element für den nachhaltigen Umbau des Energiesystems ist die effiziente Speicherung von Energie – vor allem von unregelmässig anfallender Sonnen- und Windenergie.

Regio Energie Solothurn, die Electrochaea GmbH und weitere Partner engagieren sich beim Projekt «Store&Go» des EU-Forschungs- und Innovationsprogramms «Horizon 2020». Im Rahmen des Projekts «Store&Go» befassen sich 27 Partner in sechs Ländern mit der Frage, wie das Power-to-Gas-Verfahren für die grosstechnische Nutzung weiterentwickelt werden kann (siehe dazu die separate Info-Box!).

Am Montag, 28. Januar 2019, erfolgte auf dem Aarmatt-Areal der Regio Energie Solothurn die feierliche Eröffnung der Forschungsanlage, welche Regio Energie Solothurn zusammen mit der Electrochaea GmbH, der Hochschule für Technik Rapperswil SG (HSR), der Ecole polytechnique fédérale Lausanne (EPFL), der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) und dem Schweizer Verband des Gas- und Wasserfachs (SVGW) betreibt. Die neue Forschungsanlage ergänzt das Hybridwerk der Regio Energie Solothurn. Sie nimmt eine Fläche von rund 12 auf 12 Meter ein und besteht aus einem Containerbau sowie aus einem 12 Meter hohen Turm.

Innovative, zukunftsweisende Pionierarbeit

Mit der «Store&Go»-Anlage leisten die Projektpartner Pionierarbeit: Während in anderen Forschungsprojekten von «Store&Go» in Europa chemische Verfahren entwickelt werden, erfolgt das Power-to-Gas-Verfahren in Solothurn über eine biologische Methanisierung: Archaeen



– winzige Lebewesen – verwandeln Wasserstoff, der aus dem Hybridwerk bezogen wird, in Methan. Dazu benötigen die Archaeen neben dem Wasserstoff auch Kohlenstoffdioxid. Dieses wird über eine Leitung aus der Anlage des Zweckverbands Abwasserregion Solothurn-Emme (ZASE) zugeführt. Das so produzierte Methan verfügt über eine identische chemische Zusammensetzung wie Erdgas und kann deshalb unbegrenzt ins Schweizer Erdgasnetz eingespeist werden. Die von der Electrochaea GmbH entwickelte und patentierte Archaeen-Technologie wird bereits seit 2016 erfolgreich in einer dänischen Anlage eingesetzt.

Für die Forschungen in der Schweiz steht ein Budget von 5,7 Millionen Euro (6,25 Millionen Franken) zur Verfügung, gefördert durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Die Gesamtprojektkosten von «Store&Go» belaufen sich auf 28 Millionen Euro (30,6 Mio. Franken), wovon die EU rund 18 Millionen Euro beisteuert.

Blick auf die neue Forschungsanlage zum Power-to-Gas-Verfahren im solothurnischen Zuchwil – Teil des gesamteuropäischen Forschungsprojektes «Store&Go».

Bild: Regio Energie Solothurn / z.V.g.

Kontakt/Informationen:
«Store&Go» Schweiz
Sandra Hungerbühler
Regio Energie Solothurn
Tel. 032 626 94 50
sandra.hungerbuehler@regioenergie.ch
www.regioenergie.ch



Markus Hoppler, CEO Hoppler AG, Urdorf ZH, begrüßte die Gäste frühmorgens am Hoppler-Immobrunch 2019 im vollen Saal des Udiker-Huus in Uitikon Waldegg bei Zürich.

Bilder: Hoppler AG/z.V.g.

Immobrunch 2019 der Hoppler AG im Rückblick

«Die Nase im Wind»...

Bereits zum vierzehnten Mal fand am 31. Januar 2019 der Hoppler-Immobrunch statt. Markus Hoppler, welcher das Familienunternehmen in zweiter Generation führt, begrüßte die Gäste frühmorgens im vollen Saal des Udiker-Huus in Uitikon Waldegg bei Zürich. Über 130 Fachleute und Gäste haben der Einladung des «Tankwarts aus Urdorf ZH» Folge geleistet und sich früh auf den Weg gemacht, um ein visionäres, spannendes und durchaus auch witziges Programm zu geniessen.

Seit 60 Jahren betreibt die Hoppler AG Tank-Bau, -Kontrollen und -Sanierungen. Was aber weniger bekannt ist, die Hoppler AG ist auch spezialisiert auf Hochwasserschutz von Tanks, Baustellentanks und Regenwasseranlagen. Der «Tankwart aus Urdorf ZH» ist bereits seit 1959 sehr fortschrittlich im aktiven Gewässerschutz tätig, lange bevor das Thema Gewässerschutz in aller Munde war.

Voller Saal und grosses Interesse

Markus Hoppler sieht den Anlass Immobrunch als Branchenplattform und forderte die Anwesenden am 14. Immobrunch auf, das Netzwerk zu pflegen und das Programm zu geniessen.

Nach den visionären Themen der letzten Immobrunches wie «Mobilität» und «Architektur und lebenswerte Räume» stand am Anlass 2019 das «Zeitalter der Digitalisierung» auf dem Programm. Referent war der junge, ausgewiesene Zukunftsforscher Dr. Stephan Sigrist. Als Überraschungsgast lockerte Slam-Poetin Lisa Christ den Morgen am Hoppler Immobrunch 2019 messerscharf und sehr keck auf.

Das grosse Rauschen...

Warum Digitalisierung mehr Menschenverstand braucht: Zukunftsforscher und Gründer des

Think Tank W.I.R.E. Dr. Stephan Sigrist zeigte in seinem Referat, dass wir im neuen Zeitalter nicht nur bessere Algorithmen, sondern vor allem mehr Menschenverstand benötigen. Mehr Gestaltungsfreiraum geht einher mit mehr Komplexität. Dr. Stephan Sigrist fordert auf zum kritischen Denken



Zukunftsforscher und Gründer des Think Tank W.I.R.E. Dr. Stephan Sigrist zeigte am 14. Hoppler-Immobrunch in seinem Referat, dass wir im neuen Zeitalter nicht nur bessere Algorithmen, sondern vor allem mehr Menschenverstand benötigen.

und rät, dass wir uns nicht voll und ganz in die Hände der Algorithmen begeben sollen. Er zeigte auf, welches die wichtigsten Entwicklungen der nahen Zukunft sind und dass durch zu viele Informationen eine zunehmende Überforderung entsteht – sogar bei Digital Natives. Grenzen der Umsetzung illustrierte er am Beispiel des selbstfahrenden Autos, welches sich beispielsweise selber schachmatt setzt, weil es Linienmarkierungen falsch interpretiert und nicht mehr aus dem vorgezeichneten Feld kommt. Beruhigend ist auch die Aussage, dass der Roboter den Menschen nicht ersetzen kann, weil dieser Signalisationstafeln oder sogenannte Captchas nicht lesen kann. Captcha ist eine Abkürzung und steht für "Completely Automated Public Turing test to tell Computers and Humans Apart", was zu gut Deutsch so etwas wie einen Mechanismus bedeutet, damit Mensch und Computer unterschieden werden können.

Fazit: Die Digitalisierung sollte differenziert betrachtet und es sollte vermehrt auf den gesunden Menschenverstand gesetzt werden. Welche Wohltat, diese Worte aus einem jungen, aber sehr kompetenten Mund zu hören.

Über Digitalisierung, die Quarterlife-Crisis und das Leben

Die mehrfach ausgezeichnete Slam-Poetin Lisa Christ frischte den Saal als Überraschungsgast am 14. Hoppler-Immobrunch mit ihren Slams frech, plakativ und witzig auf – die Digitalisierung kritisch und witzig aus der Sicht einer «Digital Nativ» betrachtet oder wie sich ab «25 plus» die Quarterlife-Crisis bemerkbar macht und das Verhältnis



Die mehrfach ausgezeichnete Slam-Poetin Lisa Christ frischte den Saal im Üdiker-Huus in Uitikon Waldegg bei Zürich frech, plakativ und witzig mit ihren Slams auf.

von Alter und Coolness verschiebt. Auch die beiden Slams über den «romantischen Empfang am Flughafen» oder «Eure Mütter» sorgten für viele Lacher am diesjährigen ImmoBrunch der Hoppler AG. Die Texte von Lisa Christ handeln von Alltagsthemen, vom Leben als Frau und von Selbsterkenntnissen, die oftmals mit Witz gespickt, aber niemals gleichförmig sind.

Die über 130 Fachleute und Gäste haben am 14. Hoppler-Immobrunch somit auch dieses Jahr wieder erneut ein visionäres, spannendes und durchaus auch witziges Programm geniessen können.

www.hopplerag.ch



Über 130 Fachleute und Gäste haben der Einladung des «Tankwarts aus Urdorf» zur Teilnahme am Hoppler-Immobrunch 2019 Folge geleistet.

Lautlose Fahrt von den Thuner Alpen nach Frankfurt

Vollelektrisches Schweizer Müllfahrzeug «Futuricum»

In Frankfurt, Mainz (D) und in der französischen Stadt Colmar haben Entsorgungsbetriebe das vollelektrische Müllfahrzeug «Futuricum» der Schweizer Firma Designwerk Products AG aus Winterthur getestet. In der Schweiz steht der E-LKW bereits seit über einem Jahr in den Städten Thun, Murten, Lausanne und Neuenburg im täglichen Einsatz.

Die Testphase auf regulären Sammelrouten stößt auf positives Echo von den Mitarbeitenden der Entsorgungsbetriebe und überzeugt Verantwortliche aus Politik und Wirtschaft. Der Fokus liegt auf dem für die Entsorgung typischen Stop-and-Go-Betrieb. Dabei profitiert ein E-LKW von der Rückgewinnung der beim Bremsen freigesetzten Energie und der raschen Beschleunigung. Dank der bestehenden Batteriekapazität kann eine Sammelfahrt ohne Zwischenladung genau wie bei den Dieselfahrzeugen erledigt werden.

E-LKW mit vier Elektromotoren

«Unser E-LKW mit seinen vier Elektromotoren und insgesamt 760 PS ist ein Versprechen auf eine wesentlich leisere und nahezu schadstofffreie Entsorgungs-Dienstleistung», erläutert Tobias Wülser, Mitglied der Geschäftsleitung der Designwerk Products AG. Bereits bei der Anfahrt zur Erprobung hat das Fahrzeug eine Distanz von 450 Kilometern zurückgelegt. «Wir haben die Herausforderung problemlos gemeistert», meinte André Hohl, der Chauffeur des Tiefbauamtes der Stadt Thun. Unterwegs von den Alpen in die Wirtschaftsmetropole Frankfurt (D) wurde das Müllauto über Nacht an einer regulären Industriesteckdose geladen.

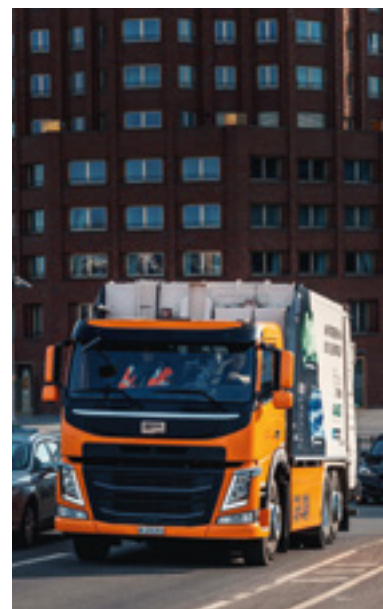


Leistungsstark: Die vier Motoren des «Futuricum 26E» sorgen für eine Gesamtleistung von 680 PS.

Leuchtturmprojekt des BFE mit Unterstützung der Stadt Thun

Das vollelektrische Kehrichtfahrzeug wurde im Rahmen eines Leuchtturmprojektes des Bundesamtes für Energie (BFE) entwickelt und geht nun in die Serienproduktion. Die Stadt Thun unterstützte das Leuchtturmprojekt mit dem Kauf eines vollelektrischen Kehrichtfahrzeugs für ihre Flotte. Für den Fuhrparkleiter der Stadtwerke Thun, Toni Zimmermann, ist besonders die komplette Zyklusbetrachtung wichtig: «Mit 300 Kilogramm gesammeltem Kehricht erzeugen wir in unserer Kehrichtverbrennungsanlage so viel Strom, wie das Fahrzeug für einen Tageseinsatz benötigt». Nebst der Schliessung dieses Sammelkreislaufs liegen Toni Zimmermann das Wohlbefinden und die Sicherheit der Mitarbeitenden dank geringerer Emissionen besonders am Herzen.

www.futuricum.com



Ökologisch: Im Betrieb verursacht der «Futuricum 26E» keinerlei lokale Emissionen.

Bilder: Designwerk Products AG/z.V.g

Über die Designwerk Products AG

Die Designwerk Products AG geht aus der im Jahr 2017 gegründeten Designwerk-Tochtergesellschaft und E-LKW-Produzentin namens Futuricum AG hervor. Seit 2019 übernimmt die Unternehmung die Serienfertigung aller Produkte der Muttergesellschaft und tritt neu unter deren Marke auf.

Zum Produktionsprogramm der Designwerk Products AG gehören elektrische Lastkraftwagen der Marke «Futuricum», mobile Schnellladegeräte sowie modulare Batteriesysteme für Elektrofahrzeuge. Die E-LKW sind dabei die ersten vollelektrischen Müllfahrzeuge auf Schweizer Strassen. Die Handelsmarke ist eine Hommage an die einstigen Zürcher Fahrzeugbaupioniere von Turicum. Damit einher geht ein Zukunftsversprechen und das Bekenntnis zum Schweizer Industriestandort.

Die Ladegeräte erfreuen sich wiederum höchster Verbreitung bei europäischen Premium-Fahrzeugherstellern. Mit modularen Traktionsbatterien ermöglicht die Designwerk Products AG kleineren und mittelständischen Fahrzeugherstellern einen erfolgreichen Ein- und Umstieg in die Elektromobilität.

www.futuricum.com



Blick auf die neue ökologische Betonanlage im Kieswerk Eschenbach LU.

Bilder: Kieswerk Eschenbach LU/zvg.

Kieswerk Eschenbach LU veredelt Schlamm zu Beton

Bauzulieferer setzt auf Innovation und Ökologie

Das Kieswerk Eschenbach LU setzt auf Innovation und Ökologie. In seiner neuen Betonanlage erzeugt es aus Schlamm hochwertige Stoffe für die Bauindustrie. Mit seinen beiden neuen Produkten «Regionaler Erdbeton» (REB) und «Regionaler Flüssigboden» (RFB) hat es bereits in den ersten acht Monaten nach der Inbetriebnahme Ende 2017 die Erwartungen übertroffen. Gleichzeitig konnte das Kieswerk die eigene Deponie entlasten und den CO₂-Ausstoss massiv reduzieren.

Das Kieswerk Eschenbach LU hat 1.2 Millionen Franken in eine neue Produktionsanlage investiert. Seit Ende 2017 ist die Anlage in Betrieb. Dank ausgeklügelter Technik lässt sich damit Schlamm zu Beton veredeln. Der Waschschlamm, der bei der Kiesherstellung anfällt, musste früher aufwendig in Deponien entsorgt werden. Nun werden daraus in Eschenbach LU vor Ort «Regionaler Erdbeton» (REB) und «Regionaler Flüssigboden» (RFB) produziert und verkauft. Die beiden neuen innovativen Produkte können in der Bauindustrie in verschiedensten Bereichen eingesetzt werden.

Aus Abfallstoff hergestellt

«Es freut uns, dass heute bereits verschiedene Unternehmen unsere neuen Produkte einsetzen. Damit konnten bereits kleinere Objekte zur Zufriedenheit der Kunden abgeschlossen werden», erklärt Urs Koch, Geschäftsführer des Kieswerks Eschenbach LU.

Sowohl «Regionaler Erdbeton» (REB) als auch «Regionaler Flüssigboden» (RFB) werden aus dem Abfallstoff hergestellt, der beim Waschen von Bauaushub und bei der Produktion von Kies entsteht. Als Nebenprodukt der eigentlichen Sand- und Kiesgewinnung fallen im Kieswerk Eschenbach LU jährlich über 20 000 m³ entwässerter und

gepresster Schlamm an. Dieser wurde früher als Abfallprodukt betrachtet und musste aufwendig in Deponien gelagert werden.

Möglich wurde dies durch den Erwerb einer Lizenz der Kies und Beton Pizol AG. Das Unternehmen aus Bad Ragaz SG hat aus dem Waschschlamm, der bei der Kiesherstellung anfällt, das Bindemittel «Reba 25» entwickelt. Bei der Herstellung der neuen Baustoffe «Regionaler Erdbeton» (REB) und «Regionaler Flüssigboden» (RFB) ersetzt dieses Bindemittel zur Hälfte den Zement. Mit den beiden neuen Baustoff-Produkten lassen sich Deponieraum und Lastwagenfahrten einsparen sowie der CO₂-Ausstoss senken. Das Kieswerk Eschenbach LU ist die einzige Lizenznehmerin und Anbieterin des neuen Baustoffs in der ganzen Zentralschweiz. Mit den beiden neuen Baustoff-Produkten schliesst das Kieswerk Eschenbach LU im Angebot für Bauunternehmen im Hoch- und Tiefbau eine Lücke.

Hochstehende Produkte für Erd- und Tiefbau

Der «Regionale Erdbeton» («REB by Eschenbach») wird im Erd- und Tiefbau eingesetzt. Verwendet werden kann der qualitativ hochstehende Baustoff für den Austausch oder zur Stabilisierung von Böden, für Grundungskonzepte oder für



Schüttungen, für Auffüllungen, Fixierungen und Umhüllungen. Dies sind nur einige der Einsatzmöglichkeiten des Innovationsprodukts.

«Regionaler Flüssigboden» («RFB by Eschenbach») wiederum ist setzungsarm und erdfeucht. Mit einem geringen Verdichtungsaufwand kann eine sehr hohe Festigkeit erreicht werden. Der «Regionale Flüssigboden» («RFB by Eschenbach») wird auf der Basis von natürlichen Gesteinskörnungen hergestellt, dabei werden umweltverträgliche, mineralische Zusätze und Wasser beigemischt. Aus dem temporär fließfähigen Baustoff entwickelt sich ein verfestigter Boden. Die Herstellung und die Lieferung von «Regionaler Flüssigboden» («RFB by Eschenbach») unterliegt einem anspruchsvollen Qualitäts-Management (QM). Das Material ist selbstverdichtend und setzungsarm. Diese Eigenschaft ermöglicht ein schonendes Verfüllen von Leitungsgräben und garantiert eine vollständige Umhüllung der Rohre. Es kann bei Bedarf nachträglich mit einer Schaufel jederzeit wieder gelöst werden.

www.eschenbach-luzern.ch/kieswerk/kieswerk.html/161

Facts zum Kieswerk Eschenbach LU

Seit rund 175 Jahren wird in Eschenbach LU Kies abgebaut. In der Gegend zwischen Eschenbach LU und Hochdorf LU befindet sich ein grosses Kieslager. Diese leicht hügelige Landschaft wurde vom Reussgletscher und seinen Gletscherflüssen, vor allem von der Ur-Reuss geformt, welche einst durch das Seetal floss. Die Kiesausbeutung erfolgte bis 1957 auf gemeindeeigenen Grundstücken, seither wird auf fremden Parzellen Kies gewonnen. Im November 2011 hatte die Bevölkerung von Eschenbach LU dem Kredit in der Höhe von 15.5 Millionen Franken für den Neubau einer Produktionsanlage im Kieswerk Eschenbach LU zugestimmt. Im September 2013 wurde eines der modernsten Kieswerke der Schweiz feierlich eingeweiht.

Das Gemeindekieswerk Eschenbach LU arbeitet stetig daran, mit innovativen Lösungen wie der Herstellung von «Regionalem Erdbeton» («REB by Eschenbach») und «Regionaler Flüssigboden» («RFB by Eschenbach»), ökologischer und effizienter zu produzieren. Mit der Inbetriebnahme der neuen innovativen Betonanlage Ende 2017 arbeitet das Kieswerk Eschenbach LU heute besonders ökologisch.

info@kieswerk-eschenbach.ch



«Regionaler Flüssigboden» («RFB by Eschenbach») ist setzungsarm und erdfeucht. Mit einem geringen Verdichtungsaufwand kann eine sehr hohe Festigkeit erreicht werden.

Der «Regionale Erdbeton» («REB by Eschenbach») wird im Erd- und Tiefbau eingesetzt. Sowohl «Regionaler Erdbeton» (REB) als auch «Regionaler Flüssigboden» (RFB) werden aus dem Abfallstoff hergestellt, der beim Waschen von Bauaushub und bei der Produktion von Kies entsteht.

Messe Frankfurt (D) setzt zu 100 Prozent auf regenerative Energie

Verzicht auf konventionelle Energiequellen

Die Messe Frankfurt wird ab dem Veranstaltungsjahr 2020 ganz auf Ökostrom umstellen und ihre Stromversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien beziehen. Das schliesst die Stand-, Hallen- sowie die Geländestromversorgung am Standort Frankfurt (D) ein.

Der Verzicht auf konventionelle Energiequellen ist für das Unternehmen ein weiterer Meilenstein in der Umsetzung seiner langfristig angelegten strategischen Massnahmen im Bereich Nachhaltigkeit als der weltweit grösste Messeveranstalter mit eigenem Gelände. Damit setzt sich die Messe Frankfurt auch in diesem Hinblick an die Spitze der deutschen Messegesellschaften. Kooperationspartner der Messe Frankfurt ist der Energiedienstleister Mainova AG, Frankfurt (D).

Umstellung auf Strom mit optimierter CO₂-Bilanz

Die Messe Frankfurt ist hinsichtlich ihres durchschnittlichen Strombedarfs vergleichbar mit einer mittleren Kleinstadt von rund 40 000 Einwohnern. Die Umstellung auf Strom mit optimierter CO₂-Bilanz ist eine logische Konsequenz eines ganzheitlichen verantwortungsvollen Wirtschaftens der Unternehmensgruppe.

«Durch die vollständige Umstellung auf regenerative Energien sparen wir jährlich rund 19 000 Tonnen CO₂ ein», betont Uwe Behm, Geschäftsführer der Messe Frankfurt: «Wenn man bedenkt, dass 80 Bäume ungefähr eine Tonne CO₂ kompensieren, wäre das die enorme Anzahl von mehr als 1,52 Millionen Bäume jährlich, die man benötigen würde, um so viel CO₂ einzusparen.»

Das Unternehmen kommt damit nicht zuletzt auch seinen Kunden entgegen. «Als Partner können wir die Wertevorgaben unserer Aussteller und Gastveranstalter nach einem umweltschonenden Messemanagement unterstützen», so Uwe Behm. Das Bewusstsein für nachhaltige Energieversorgung ist in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. So nutzen einige Gastveranstalter schon heute ausschliesslich Strom aus regenerativen Energien. Für die Messe Frankfurt ist die Umstellung auf ausschliesslich grüne Energien eine weitere Massnahme, sich gezielt am Umwelt- und Klimaschutz zu beteiligen und ihre Energieziele im Sinne einer ganzheitlichen Energie-Performance verstärkt voranzutreiben. Nicht zuletzt engagiert sich das Unternehmen damit auch für die ehrgeizigen Klimaschutzpläne seiner Gesellschafter, der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen.

Aktives Energiemanagement

Mit der Mainova AG hat die Messe Frankfurt einen Energieversorger an der Seite, der das Unternehmen und seine Bedarfe sehr genau kennt.

«Mainova und die Messe Frankfurt verbindet ein jahrzehntelanges partnerschaftliches Verhältnis. Unsere Unternehmen sind fest mit ihrer Heimatstadt verwurzelt. Uns eint dabei auch die Verantwortung für den Klimaschutz vor Ort. Dies zeigt die Messe Frankfurt auch als Mitglied im von der Mainova AG gegründeten Business-Effizienz-Netzwerk. Wir unterstützen unseren Partner bei seinem weiteren Engagement für eine nachhaltige Energieversorgung zudem gerne mit passgenauen Lösungen», unterstreicht Mainova-Vorstandsmitglied Norbert Breidenbach.

Die Messe Frankfurt betreibt ein aktives Energiemanagement. «Energiesparen ist Detailarbeit»,

Hintergrundinformation zur Messe Frankfurt

Die Messe Frankfurt ist der weltweit grösste Messe-, Kongress- und Eventveranstalter mit eigenem Gelände. Mehr als 2500 Mitarbeiter (vorläufige Kennzahlen 2018) an 30 Standorten erwirtschaften einen Jahresumsatz (2018) von rund 715 Millionen Euro. Mittels tiefgreifender Vernetzung mit den Branchen und eines internationalen Vertriebsnetzes unterstützt die Unternehmensgruppe effizient die Geschäftsinteressen ihrer Kunden. Ein umfassendes Dienstleistungsangebot – onsite und online – gewährleistet Kunden weltweit eine gleichbleibend hohe Qualität und Flexibilität bei der Planung, Organisation und Durchführung ihrer Veranstaltung. Die Servicepalette reicht dabei von der Geländevermietung über Messebau und Marketingdienstleistungen bis hin zu Personaldienstleistungen und Gastronomie. Hauptsitz des Unternehmens ist Frankfurt am Main (D). Anteilseigner sind die Stadt Frankfurt mit 60 Prozent und das Land Hessen mit 40 Prozent.

www.messefrankfurt.com

www.twitter.com/messefrankfurt

www.instagram.com/messefrankfurt

www.youtube.com/user/messefrankfurt

betont Uwe Behm, Geschäftsführer der Messe Frankfurt. Die vom Energieteam beschlossenen Ziele der Messe Frankfurt werden deshalb in ihrer Umsetzung vom Energiemanager des Unternehmens betreut und dezidiert vorangetrieben.

Effizientes Energie-Management

«Die Vielzahl der Objekte auf unserem Gelände, ihre unterschiedlichen Bau- und Nutzungseigenschaften erfordern individuelle Anlagenanalysen. Bei Neubauten und Sanierungen müssen eine vorausschauende, energieoptimierte Bauweise sowie eine effizienten Betriebsweise berücksichtigt werden, beispielsweise mit Kälteverbundsystemen zwischen den Ausstellungshallen», so Uwe Behm, Geschäftsführer der Messe Frankfurt. Aber auch die vielen kleinen Massnahmen wie eine in Räumlichkeiten angepasste Klimatisierung, eine grafische Aufbereitung von Energieverbrauchern zur energetischen Sensibilisierung der Mitarbeiter oder auch eine funktionierende Gebäudeautomation seien wesentlich für ein effizientes Energiemanagement.

Aktuell bereits drei Photovoltaik-Anlagen in Betrieb

Einen hohen Stellenwert hat auf dem Messegelände seit Jahren erneuerbare Energie. Insgesamt werden aktuell drei Photovoltaik-Anlagen auf der Liegenschaft betrieben. Die dritte Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Halle 12 erzeugt seit Ende 2018 Energie durch die Sonnenstrahlung. Künftig sollen jährlich rund zwei GWh Strom generiert werden. Das entspricht dem Bedarf von rund 500 Haushalten.

Als erste deutsche Messegesellschaft nimmt die Messe Frankfurt seit 2010 am Global Compact der Vereinten Nationen teil. Das weltweite CSR-Netzwerk setzt sich für nachhaltige Unternehmensführung und die Einhaltung der zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Korruptionsbekämpfung und Umweltschutz ein.

www.messefrankfurt.com



Wasser macht Freude, wir sorgen dafür.

Die kompetente Schweizer Anbieterin, von fortschrittlichen und sicheren Systemlösungen, für den gesamten «Wasserkreislauf» – vom Trinkwasser bis zur Abwasserentsorgung.

Häny AG | 8645 Jona | www.haeny.com